

Bürgerbrief: Heiko Maas – mental minderbemittelt, rührselig
 Von Franz Witsch
 Hamburg, 02.03.2020

Liebe FreundInnen des politischen Engagements,

wird es denn immer schlimmer? Es ist nicht zu glauben, was uns Politiker an Grausamkeiten einmal mehr zumuten: Die Türkei ruft die Nato zu Hilfe gegen Syrien und russische Luftwaffe, die zum Leidwesen der türkischen Armee die Lufthoheit über Idlib hat; und unser Außenminister Heiko Maas, an Einfalt nicht mehr zu überbieten, hat nichts anderes zu tun, als zeitgleich verlauten zu lassen, Russen und Syrern in ihrem Bestreben, die Türkei aus Idlib zu vertreiben, Kriegsverbrechen vorzuwerfen. Spiegel Online zufolge habe Maas “die Angriffe der syrischen Regierungstruppen und Russlands auf die Zivilbevölkerung in der umkämpften Provinz Idlib als Kriegsverbrechen gebrandmarkt und Konsequenzen gefordert” (**Sp01**).

Wer ein bisschen Fantasie besitzt, der ergänzt Maas' Äußerungen im Hinblick auf Konsequenzen dahingehend, dass man dem *Bösen schlechthin* Inhalt gebieten müsse, indem man Konsequenzen ziehe. Was könnte er damit meinen? Dass ein Krieg gegen Assad gerechtfertigt, ggf. zu verlängern sei? Mit der Aussicht auf weitere Kriegsverbrechen, die er angeblich vermeiden will? Indem er Wiederaufbauhilfen für Syrien ausschließt, die vornehmlich der Zivilbevölkerung zugutekommen würden? Man weiß es nicht genau; weil er mit seinen Äußerungen im Allgemeinen verharrt.

Konkreter wird er, wenn es um Aufrüstung im Kontext einer sogenannten europäischen Sicherheitspartnerschaft geht, mit der er die USA im Bündnis halten möchte. Sicherheit vor wem? Vor den Russen? Die betreiben seit der Wende eine Politik mit dem Rücken zur Wand. Imperialismus im eigentlichen Sinne betreibt der Westen, indem er Regime, die nicht spuren, stürzt, vornehmlich die USA und die EU schmiegt sich dieser Politik an, wiewohl auf der Hand liegt, dass die USA die europäische Wirtschaft schwächen möchte, um die ihre zu stärken; indem sie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen EU auf der einen und Russland (Stichwort: Nordstream 2) und China (Stichwort: Huawei, G5-Netz) auf der anderen Seite torpedieren; indem sie von der EU verlangen, Nordstream 2 zu stoppen; mal eben so 10 Milliarden Euro in den Sand zu setzen. Und die Grünen haben nichts anderes zu tun, mit dem Hinweis auf ökologische Unverträglichkeiten (Unsinns-Investitionen) den USA beizustehen. Noch dazu zusammen mit der geballten Macht der veröffentlichten Meinung.

Man will ganz offensichtlich die De-Industrialisierung vor allem Deutschlands. Das könnte man auch mir vorwerfen, wenn ich von Unsinns-Produktionen spreche, die uns alle und die Natur belasten. Man kann sie freilich nicht einstellen, ohne gleichzeitig den Kapitalismus abzuschaffen. Das zu machen, wäre unverantwortlich und würde obendrein den politischen Einfluss der AfD beflügeln. Will man das?

Langer Rede kurzer Sinn: es sind hier Gedanken formuliert, mit denen Maas seinen Geist nicht ankränkeln möchte. Lieber ergeht er sich in Gemeinplätzen, die er brav nachplappert. Und nennt das dann Politik. So, wenn er von Kriegsverbrechen der Russen und Syrer spricht. Eine Platte, die sich aus dem Krieg ergibt und zu nichts führt, weil sie der Krieg mit sich bringt. Schon vergessen? Amerikaner begehen Kriegsverbrechen, indem sie ganz bewusst Zivilisten aus der Luft abknallen, nachgewiesenermaßen. Dass wir

davon wissen, verdanken wir Julian Assange. Dass er jahrelang psychisch gefoltert wird, dazu fällt Heiko Maas nichts ein. Hier könnte er die Ebene der Allgemeinplätze verlassen und konkreter werden. Macht er nicht. So etwas könnte man als Begünstigung von Mord und Totschlag oder zumindest als unterlassende Hilfeleistung deuten.

Und in der Tat transportiert Maas wie die meisten Politiker, Grüne eingeschlossen, eine Mentalität der Gewalt. Zuletzt mit seinen Äußerungen zum Syrienkrieg. Sie laufen darauf hinaus, dass man das Böse in Gestalt von Assad nur mit Hilfe des weltweit stärksten Militärbündnisses, der Nato, loswerden könne. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. In Syrien würde man mittlerweile, sollte die Nato der Türkei in ihrem Kampf gegen Assad militärisch zu Hilfe eilen, einen unmittelbaren Konflikt zwischen Russland und Nato riskieren. Noch hält sich die Nato bedeckt, was militärische Hilfe betrifft. Doch wie lange noch? Zumindest steht der Ausdruck "*Hilfe für die Türkei, ihr zur Seite stehen wollen*" schon mal im Raum. Zu vergleichen mit der Situation vor dem Ersten Weltkrieg, als Deutschland, den Österreichern in Nibelungentreue ergeben, militärischen Beistand garantierte gegen Serben und Russland; zur Freude allzeit gewaltbereiter Militärs vor allem in Frankreich und Russland; in England nicht weniger, wenn auch verhohlen.

So nahmen die Dinge damals, wie wir heute wissen, beinahe zwangsläufig ihren Lauf in die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts, wenn man bedenkt, dass der Zweite Weltkrieg auch mitverursacht wurde von traumatisierenden Erfahrungen der europäischen Bevölkerung, unfähig, Kriegserfahrungen sozialverträglich zu verarbeiten, weil es damals allgemein üblich war, in den Kategorien der Gewalt zu fühlen, durch sie hindurch sein Innerleben sowie äußere soziale Strukturen zu gestalten. Das gilt nicht nur für Deutsche, sondern für Engländer, Franzosen, Russen und Amis gleichermaßen. So etwas schließt "wirkliche" Verständigung aus.

Hinzu kam, sie alle waren nach der Machtergreifung der Nazis bis zu Beginn des Zweiten Weltkriegs unfähig, sich klar gegen die deutsche Aufrüstung und die wachsende Hetze gegen Juden und andere Minderheiten zu positionieren. Anlässe dazu gab es genug schon gleich nach der Machtergreifung: mit dem Ermächtigungsgesetz und dem Röhm-Putsch. Überdies war man die ganzen Jahre vor Beginn des Krieges außerstande, sich mit Russland gegen Hitler zu verständigen; was die Russen in den Nicht-Angriffs-Pakt mit Hitler trieb; um nicht zu sagen; der Westen politisierte die Welt geradezu in den Krieg hinein. Doch nicht etwa, weil man ihn klammheimlich wollte? Das ginge ja noch an; schließlich war das Kind in Deutschland in den Brunnen gefallen; spätestens nach den Nürnbergern Rassengesetzen gegen die Juden im Jahre 1935 war der Krieg sehr wahrscheinlich nicht mehr zu vermeiden. Ab wann ist er heute nicht mehr zu vermeiden? Wie lange will der Westen islamistische Gotteskrieger noch gegen Assad instrumentalisieren? Er will sich nicht vorstellen, dass das vorhersehbar schief gehen muss, so wie das schon in Afghanistan gegen die Russen schief ging.

Nun, Geschichte wiederholt sich nicht, es sei denn als Farce (Marx). Dabei kommt noch etwas hinzu: Die Politik sagt Tag für Tag ganz konkret, was sie will: der Aufrüstung, angeblich zu unser aller Sicherheit, nicht in die Parade fahren, obwohl diese immer abstrusere Ideen umsetzt: Es ist unglaublich, dass heute, angesichts des atomaren Zerstörungspotentials, Militärs und Rüstungsindustrie vornehmlich in den USA immer noch bestrebt sind, militärotechnische Voraussetzungen zu schaffen, die es gestatten, einen Atomkrieg

führbar zu machen; um ihn irgendwann auch tatsächlich einmal zu führen? Natürlich, wozu ihn sonst führbar machen wollen?

Nun, das ultimativ Böse legen sie sich dafür vorsorglich schon mal zurecht: den Russen-Feind und sein Eingreifen in Syrien. Wandel durch Annäherung, mithin Verständigung zwecklos; so will man den Russen haben, und die deutsche Außenpolitik tut alles, dass es mit kleinen Bausteinchen auf dem Weg zum Krieg zwischen Ost und West weitergeht. Syrien ist so ein lang angelegter Baustein; er muss gar nicht bewusst geplant sein; es reicht, wenn sich am Ende alles wie von selbst zusammenfügt zu einem Ganzen, sodass es scheinen mag, als läge diesem Ganzen tatsächlich ein menschlicher Wille zugrunde. Es bedarf keiner Verschwörung, damit sich einzelne Bausteine hin zu einem umfassenderen militärischen Konflikt zwischen Ost und West fügen; das mag immer nur im Nachhinein als *wie geplant* so scheinen. Es von vornherein zu planen – dazu ist Maas auch schlachtweg zu einfältig. Der kann sich nicht vorstellen, dass die türkische Syrien-Invasion sich schon seit Jahren ohne jede Verschwörung aufdrängt unter dem Deckmantel des Kampfes gegen angeblichen PKK-Terror und nunmehr auch gegen Assad.

Mit dieser Politik droht Erdogan nunmehr zu scheitern (vgl. **ZOnl**). Deshalb bittet er mit dem Rücken zur Wand die Nato, der Türkei in Syrien beizustehen – militärisch, versteht sich, wenigstens mit einer Flugverbotszone über Idlib, um die russische Luftwaffe auszuschalten, gegen die die türkischen Bodentruppen keine Chance haben.

Noch ziert man sich im Nato-Rat. Fragt sich, wie lange noch? Jedenfalls stehen Flugverbotszone und der Ruf nach dem Nato-Bündnisfall schon mal im Raum. Dass Erdogan der Angreifer ist, wen interessiert das in diesem Zusammenhang angesichts dessen, dass man gegen Assad, das Böse schlechthin, Krieg führen muss. Vielleicht ja ein Baustein mehr, auf den kriegslüsterne Nato-Militärs gewartet haben, klammheimlich. Dass Heiko Maas an diesen Bausteinchen mitbastelt, indem er das Unvermeidliche der Amis nachplappert, kann und will er sich nicht vorstellen.

Wie Rührseligkeit sich in Gewaltbereitschaft für das Gute verwandelt

Maas will einfach nicht wissen, dass es skrupellose Militärs geben könnte. Schließlich sind sie für unsere Sicherheit zuständig. Es steht zu befürchten, dass er einfältig genug ist, um das für wahrscheinlich zu halten. Allein seine beim Sprechen beständig auf und zu blinzelnden Augen verraten Unsicherheit, lassen vermuten, dass er, ohne jede Menschenkenntnis, sich in seiner Haut nicht besonders wohl fühlt. Als fühlte er, dass Militärs gemeingefährlich ticken; des Weiteren dass viele von ihnen erpicht auf militärische Auseinandersetzungen sein könnten. Anzeichen dafür gäbe es zuhauf. Schließlich rüstet man seit Jahren auf mit dem Ziel, einen Atomkrieg führbar zu machen; dazu gehört es, diesen auch irgendwann mal zu erproben. Dafür eignete sich am besten ein Nato-Bündnisfall. Das alles mag in Maas unangenehme Gefühle auslösen, die er freilich, noch bevor sie richtig in sein Bewusstsein dringen, umwandelt in rührselige Gefühle, die sich prächtig in seine human motivierten Äußerungen gegen das *Böse schlechthin* projizieren lassen, ein kleiner, aber durchaus nachvollziehbarer Baustein auf dem Weg hin zum Krieg mit der Türkei gegen Russland auf syrischem Boden. Bislang ist der Weg noch etwas steinig, doch durchaus nicht unmöglich zu beschreiben dank solcher Typen wie Maas, die in der Politik herumlaufen wie Sand am Meer.

Entscheidend scheint mir die Selbstzufriedenheit, durch die hindurch Kriege innerlich gerechtfertigt werden, um sie dann nach außen führen zu können. In dieser Selbstzufriedenheit nimmt man weniger gegen sich selbst gerichtet wahr, dass und auf welche Weise man selbst involviert und verantwortlich ist für das Grausame, was um die eigene Person herum passiert: Was will man machen? Schließlich geht es um unser aller Freiheit und Demokratie, um *unsere Werte*, die es *wert* sind, dass wir sie verteidigen, mit allen Mitteln, auch mit Krieg, wenn alles nicht mehr weiterhilft. Dafür ist die Armee zuständig, der gute Soldat, der sich für die gute Sache aufreibt, wie der gute Tom Hanks in Spielbergs Film “Der Soldat James Ryan”. Allzeit kampf- und opferbereit, wenn’s drauf ankommt, schließen wir ihn im Kino in unser Herz. An rühseligem Kitsch nicht mehr zu überbieten, den Tom Hanks auch im Film “Der wunderbare Mr. Rogers” wie kein anderer auf die Leinwand bringt, “ein Film wie eine warme Umarmung” (vgl. **FiSt01**). Die haben wir aber auch nötig, um schlechte Gefühle wenigstens für einige Momente im Kino zu sublimieren: zu projizieren in etwas Gutes, um in anderen Momenten zum Kampf gegen das schlechthin Böse bereit zu sein.

Vergleichbares gilt für den hellen Wahnsinn, in den sich der Bürger tagtäglich involviert sieht, weil er seinen Lebensunterhalt verdienen muss. Wie das mit dem Innenleben in Einklang bringen? Der Film “Margin Call” erzählt uns wie das geht (vgl. **WiMiG**, S. 6f): Dort “sieht man den Investmentbanker Sam Rogers selbstvergessen und traurig in seinem Büro vor sich hin grübeln; sein Hund sei krank. Während er trauert, braut sich etwas zusammen: seine Bank sitzt auf einem Haufen wertloser Wertpapiere, die sie, um sich zu retten, schnell loswerden muss. Die Welt steht vor einem Crash, von dem bis dahin keiner so recht etwas wissen will, aber wissen könnte. Auch Sam mag etwas spüren, ohne Genaueres wissen zu wollen. Deshalb leidet er unter ‚unsagbaren‘ Spannungen, die nach einem Ventil der Trauer, einer Abreaktion suchen, (...) um Realitätstüchtigkeit zu bewahren: Sein todkranker Hund erlaubt ihm diese Abreaktion, und mit ihr – in einer Art Therapie – die Verbindung zu seiner Welt aufrechtzuerhalten, unsagbare Spannungen in sagbare Trauer zu verwandeln, die seine Welt, das, was er tagtäglich macht, Menschen bescheißen, unberührt lässt. Das gelingt ihm, indem er negative, unakzeptable Gefühle, die zur Kritik nötigen könnten, auf eine akzeptable melancholische Stimmungslage verschiebt, die auf seinen Hund verweist, auf ein gleichsam systemneutrales Objekt, das seine äußere wie innere Welt nicht gleich in Schutt und Asche legt.”

Im rühseligen Kitsch schottet der Sozius sein Innenleben von all dem Dreck ab, den er mitverursacht, sodass man sagen kann: eine Verbindung zu einem Außen existiert nur in ihm selbst als leerbegrifflich-imaginäre Entität, einer außerfamiliär-konkretisierenden Spezifizierung oder Überprüfung an einem Realen nicht zugänglich. Damit lebt er für und in sich selbst vornehmlich in den Grenzen seiner Familie oder familiären Beziehungen, die er, freilich nur als schöne Vorstellung, in das Ganze des gesellschaftlichen Kontextes projiziert, der sich dann reduziert sieht auf ein schönes Gefühl, das in leerbegriffliche Entitäten – wie Volk, Nation, Rasse etc. – projiziert wird. Hier wird eine Lebensweise zelebriert, in der Menschen Konflikte leerbegrifflich diskutieren, in der sie z.B. das Wort *Liebe* verwenden im Glauben, sie würden mit diesem Wort etwas zum Ausdruck bringen, das ihre Konflikte auf eine Weise spezifiziert, aus der für ihre Beziehung etwas *konkret* folgt, was sie nicht allein oder atomisiert zurücklässt.

Diese, die Atomisierung, eine Lebensweise, die nicht lebensfähig ist, gilt es leerbegrifflich-imaginär zu verdrängen in alltäglichen Zweier- oder Famili-

enbeziehungen, in denen Einsamkeit schmerzlich erfahren wird, ohne dass beteiligte Menschen überhaupt begreifen, was sie dort auf welche Weise eigentlich erfahren. Der sehenswerte Film "Exil" von Visar Morina (vgl. **FiSt03**) beschreibt diese in unserer Gesellschaft sehr verbreitete mentale Disposition wachsender Orientierungslosigkeit eindrucksvoll, insbesondere weil er für eindeutige Botschaften nicht zu haben ist, übrigens minimalistisch wie in Fassbinders "Angst essen Seele auf", der seine eindeutigen Botschaften anders als "Exil" gewissermaßen mit der Post – um nicht zu sagen: mit dem Holzhammer – an Mann und Frau bringt. Das verlangte in der 1970er Jahren eine überaus aufgeregten-politisieren Zeit: Werte mit dem Holzhammer, von oben nach unten durchgereicht, ins Gemüt des Zuschauers hämmern, so dominant wie Fassbinder auch mit seinen Schauspielern umging oder in "Deutschland im Herbst" mit seiner Mutter, weil sie nicht begreifen wollte, dass wir in einer Demokratie nicht leben. Das bringt gar nichts, wie Fassbinder es schon damals zu seinem Leidwesen ahnte und wir heute bitter erfahren müssen: Die Fremdenfeindlichkeit grässt heute schlimmer denn je, verbunden mit Mord und Totschlag unter unterprivilegierten Schichten.

Woran könnte das liegen. Nun, die Menschen wollen heute und in dieser Welt zu Recht nicht mehr zu ihrem Glück gezwungen werden, selbst wenn sie andere unentwegt dominant behandeln. In (**DPB**, S. 26f) heißt es: Lernvorgänge dürfen heute nicht mehr dominant von oben nach unten durchgereicht werden, sondern müssen sich von innen her entwickeln. Damit Werte nachhaltig fürs Leben haften, müssen sie dem Innenleben gleichsam von innen appliziert werden, damit die Welt im Innersten wie im Äußeren nicht auseinanderfällt. "Exil" erzählt uns, dass wir das bis heute nicht begreifen. Ich glaube, solange wir das nicht begreifen und auch zu leben nicht imstande sind, werden wir uns, die wir selbst Opfer sind, uns gegenseitig immer wieder zu Opfern machen.

Exakt so könnte man "Exil" in der Tat deuten: Im Film fühlt sich Pharmaingenieur Xhafer (hervorragend: Mišel Matičević) in seinem Job von seinem Kollegen Urs (Rainer Bock) verächtlich behandelt, weil er Ausländer ist, wie er zu Recht meint. Er merkt allerdings nicht, dass er seinerseits seine Kollegin, die albanisch-stämmige Putzfrau Hatique (Flonja Kodheli), äußerst verächtlich behandelt, sich stets von ihr generiert fühlt, schon wenn sie ihn im Büro vertraulich anspricht, wenn Kollegen zugegen sind; er verbietet es ihr mehrfach; vielleicht um von einigen Kollegen nicht noch verächtlicher als ohnehin schon behandelt zu werden, zumal wenn sie mitkriegen, dass er Hatique hin und wieder in der Toilette fickt.

Peinlichkeiten, wohin man blickt. Xhafer macht unentwegt den Eindruck, von Peinlichkeiten umringt zu sein. Jedenfalls sind sie für ihn nur schwer kommunizierbar. Jedes Wort stellt er unendlich vorsichtig, geradezu absurd nachdenklich auf die Waage, wenn er sich mit ganz alltäglichen Vorkommnissen im Büro und in seiner Familie auseinandersetzen muss. Eine schmerzliche sozialer Sachverhalt, die ihn massiv verunsichert, der sich in unseren sozialen Beziehungen, wenn auch nicht so überspitzt wie in "Exil", wie ein Krebsgeschwür ausbreitet und Menschen dazu bringt, sich auf zwanglose Weise immer weniger zu begegnen.

Es ist dies eine Welt, in der einfache Freundlichkeiten schon unter Verdacht geraten. Das Interesse füreinander gefriert bis zu einem Punkt, wo ganz normale Alltags-Ereignisse auf unbefangene Weise nicht mehr kommuniziert werden können – weder leerbegrißlich, noch konkret. Das sei anhand

einer kleinen Szene aus dem Film illustriert. In dieser verharrt der wieder einmal unter Strom stehende und verunsicherte Xhafer unschlüssig in der Tür zum Arbeitszimmer seiner Frau (Sandra Hüller), die gerade vor ihrem Laptop angestrengt über ihrer Promotion brütet, ohne dass Xhafer, wie es seine Art ist, gleich sagt, was er von ihr will; vielleicht dass ihn etwas bedrückt, ohne frei, sozusagen ungeschützt, sagen zu können, was ihn bedrückt? Seine Frau dagegen reagiert sofort, impulsiv: sie fühlt sich – natürlich – einmal mehr genervt von ihrem Mann: Ob er sie denn nicht einfach mal in Ruhe ihre Arbeit machen lassen könne; so herrscht sie ihn an. Anstatt ihn einfach mal in den Arm zu nehmen, um gemeinsam mit ihm eine Idee zu entwickeln, ihre Probleme ohne falsche Scham zu diskutieren – darauf kommen sie beide nicht. Alle Berührungen wirken gezwungen, zwanghaft; berühren irgendwie peinlich. Derart ist ihre Beziehung tot, ohne Visionen, die auf ein besseres Leben verweisen könnten, in denen sich ungelöste Konflikte wenigstens für Momente in Wohlgefallen (füreinander) auflösen könnten.

Es wäre immerhin eine Art imaginär-leerbegrifflicher Konfliktbewältigung, die der Film “Wer wir sind und was wir waren” auf berührende Weise (vgl. **FiSt02**) kommuniziert: Eine Beziehung geht nach fast 30 Ehejahren auseinander, weil der Ehepartner zu sehr in sich gekehrt lebt, während seine Frau genau das nicht erträgt, was sie ihm zwar zu verstehen gibt, indes ohne dass aus ihren Äußerungen auch nur das Geringste folgt, das auf einen Wandel ihrer Beziehung verwiese, der im Wort *Liebe* nicht ohne weiteres aufgeht, weil sich mit diesem Wort alles oder nichts verbinden lässt, oder immer nur etwas verbinden lässt, was den anderen ins Unrecht setzt. Darum geht es: den anderen ins Unrecht setzen, um sich selbst besser zu fühlen. Das funktioniert nicht; im Gegenteil, man fühlt sich schlechter. Dennoch versucht man es immer wieder, oftmals immerzu aggressiver, je schlechter es einem geht.

Vergleichbares trifft, nur umgekehrt, auf nicht weniger berührende Weise auf den Film “Der wunderbare Mr. Rogers” (gespielt von Tom Hanks) zu (vgl. **FiSt01**): Mr. Rogers führt hier auf so sensible wie berührende Weise eine Familie zusammen, in der nicht mehr viel oder gar nichts mehr stimmt. Freilich auf leerbegriffliche Weise: Auch hier verweisen Worte und Ausdrücke – den Blick nach innen gerichtet – lediglich auf Innerpsychisches, das ins Familiäre im Sinne einer schönen Vorstellung projiziert wird, sodass das Innenleben des Einzelnen mit dem Familiären verschmilzt, im *Modus psychischer Äquivalenz* (vgl. **T01**, S. 2f), als müsse es reale Innen-Außen Differenzen oder Konflikte tatsächlich nicht geben, als könne man diese in sich und mit sich selbst ausmachen, sodass sie nach außen hin sich auflösen.¹

¹ In dieser Rühseligkeit lösen sich – im Sinne der Nachkriegs-Philosophie Heideggers – Subjekt-Objekt-Differenzen auf: Heidegger deute hier einen Zustand der Sprache an, so Steiner in seiner Heidegger-Interpretation, “in dem das Wort *der Wahrheit der Dinge* unmittelbar” (kursiv nicht im Original) entspreche (vgl. **StHei**, S. 215). Freilich in dem Sinne, dass im Wort Wahrheit (des Seins) verborgen sei; Wahrheit im cartesischen Sinne sei also keine “Übereinstimmung (...) zwischen Wahrnehmung und Gegenstand” (**aaO**, 172), der Menschen nicht “Eröffner von Wahrheit”, sondern, so Heidegger nun wörtlich, “die Öffnung für sie” (**aaO**, 173).

Allerdings sei es nicht der Mensch, sondern die Sprache, die sinnvoll spreche (vielleicht in der Art: nicht *ich* spreche, sondern *es* spricht / denkt in mir). Dafür bedürfe es eine neue Sprache, die durch den Menschen, “vor allem durch gewisse Dichter” spricht, Heidegger zufolge nach 1933 zunehmend durch Hölderlin hindurch in Gestalt einer “neuen Art von Sprache”, die “das Sein in der Tiefe” denke, um die “abendländische Gesellschaft von ihrem Anthropomorphismus, von ihrem arroganten Humanismus” zu befreien (**aaO**, 174); ein Ansinnen, das in der Dichtung Hölderlins zum Ausdruck komme. In seiner Hymne *Heimkunft* trete in einer Art von Heimkehr “die verborgene, ausgeschlossene Wahrheit des Seins (...) in das Haus des Menschen ein” (**aaO**, S. 205). Mit Hölderlin möchte Heidegger zum Kern der Dinge (dem berühmten “Ding an sich” Kants) vordringen, um “metaphysische Zwänge zu überwinden”, wozu ein “geordneter verbaler Diskurs nicht in der Lage ist”. Es sei gerade dieses Vordringen zum Kern der Dinge (ihrer eigentlichen, nicht vor-gestellten Wahrheit), das große Kunst charakterisiere. In diesem

Gleichwohl kokettiert der gute Mr. Rogers unentwegt damit, dass auch er Konflikte mit und in sich trägt, aber zum Wohle aller verarbeitet hat, wie, wird nicht klar. Jedenfalls gerinnt er am Ende zu einem Teil der Familie, zu ihrer eigentlichen Wahrheit, die in ihrer erfolgreichen Heilung zum Ausdruck kommt, freilich in scharfer Abgrenzung zum außerfamiliären Dreck der Politik, wodurch die innere Welt unversehrt bleibt, um in dieser gleichwohl eine imaginäre Verbindung zur außerfamiliären Welt einen besonderen binnenexotischen Platz einzuräumen, im Innenleben eines jeden Einzelnen, eine Verbindung, die auf tatsächlich Erlebtes oder Erlebbares in der äußeren Welt nicht verweist – verstehbar als Lebensweise, die, um es noch schöner, ja geradezu missionarisch erscheinen zu lassen, sich lediglich indifferent oder verschwommen auf ein Ganzes, die Nation, die ganze Welt übertragen lässt, eine Lebensweise, die insbesondere in den USA ihre imperialen Blüten hervorbringt.

Allein der Zuschauer lässt sich von einer Lebensweise berühren, die zu verteidigen und zu sterben auf allen Schlachtfeldern dieser Welt sich lohnt, eine Botschaft, die äußerst wirksam ins Gemüt des Zuschauers Einlass findet, weil in den Filmen nicht einmal in Spurenelementen von Politik, dem ganzen Schmutz außerhalb der Familiengrenzen, die Rede ist, es sei denn in scharfer Abgrenzung zur schönen (verinnerlichten) Familien-Vorstellung (Familiengrenze), die es gegen den bösen Russen, der zusammen mit Assad in Syrien unsagbare Kriegsverbrechen verübt, zu verteidigen gilt.

Das Böse gilt als Fremdkörper, der in all den cineastisch zusammenfantasierten Familienerzählungen, die tatsächliche Konfliktbewältigung nur simulieren oder suggerieren, nichts zu suchen hat, eben weil der Zuschauer dort, im Kino, sich von all den unerträglichen Spannungen, die der außerfamiliäre Dreck tagtäglich mit sich bringt, erholen muss und auch will – im interessenos-wohlgefälligen Blick auf die Kunst, in der Differenzen oder Konflikte sich auflösen. Wehe dem, der hier die Reinheit des subjektiv-familiären Seins beschmutzt, indem er einem mit dem Schmutz der Politik in die Quere kommt.

Nun darf man durchaus der Meinung sein, dass Russen und das syrische Regime Kriegsverbrechen verüben, wenn sie Idlib bombardieren. Allein ist es dennoch unverantwortlich, diese Meinung im Sinne der Militärs zu instrumentalisieren, indem man dazu beiträgt, einen Nato-Bündnisfall gegen Russland ein Stück wahrscheinlicher werden zu lassen. Exakt das ist für mich das *eigentliche* Verbrechen. Auch wenn Maas nicht kapieren muss, was er da eigentlich macht. Das tat aber auch Arthur Neville Chamberlain nicht, als er mit Hitler einen Frieden aushandeln wollte, während er den böse Russen als Bündnispartner gegen die Nazis ignorierte, geschweige denn Polen zu bewegen, dass sie im Falle eines Krieges russische Truppen durch polnisches Gebiet ziehen zu lassen. Die Polen wollten unter keinen Umständen, dass Russen polnisches Land betreten.

Sinne ereigne sich Wahrheit *im* Kunstwerk, das zusammen mit dem Künstler „gewissermaßen das Produkt der Wahrheit des Seins“ ausmache (**aaO**, S. 194f).

Heidegger bemüht hier allerdings einen für seine Zeit gebräuchlichen trivialen Metaphysik-Begriff, wenn er glaubt, sich aus den Zwängen der Metaphysik befreien, Metaphysik überwinden zu können, noch dazu, indem er, aus heutiger Sicht ziemlich absurd, menschliches Leben, Denken, Fühlen mystifiziert mit Hilfe seiner bedeutungsschwangeren sprachlichen Verrenkungen, in denen das Sein denkt; in denen er sich in Tautologien ergeht und zwar ganz bewusst; denn: man könne *ist* nicht paraphrasieren, „die ‚Istheit‘ des Seins nicht explizieren (...) nur tautologisch feststellen: *Sein* ist *Sein*“ (**aaO**, S. 219), also alles und deshalb auch nichts. Heidegger wörtlich: „*Das Nichten des Nichts ,ist‘ das Sein*“. Für Carnap sei „ein derartiger Satz der endgültige Beweis für Heideggers Plattheit“ (**aaO**, S. 220). Kann man so sehen, ohne sich gleich als Positivist verstehen zu müssen.

Worin genau besteht nun das *eigentliche*, tiefergehende Verbrechen? Vielleicht ja darin, den moralisch nachvollziehbaren Satz, Russland und Syrien begehen mit ihren militärischen Einsätzen zur Rückeroberung Idlib ein Kriegsverbrechen, isoliert im öffentlichen Raum stehen zu lassen, um zu bedeuten (ohne es auszusprechen), dass der Satz schon für sich allein militärische Einsätze legitimiere. Nur dass man so die Kuh nicht vom Eis bekommt. Das gelänge nur, wenn Maas diesen Satz dergestalt ergänzen würde, dass er Erdogan unmissverständlich zu verstehen gibt, dass militärische Hilfe der Nato für die Türkei durch nichts zu begründen ist, geschweige denn, dass der Nato-Bündnisfall auch nur im Geringsten gerechtfertigt wäre.

Überdies hätte man Erdogan unmissverständlich zu verstehen geben müssen, dass man sich von ihm nicht unter Druck setzen zu lassen würde dadurch, dass er Flüchtlinge massenhaft nach Europa durch die Türkei ziehen lässt. Die werden ohnehin kommen, solange der Westen sich mit den Russen nicht konsequent auf ein Ende des Syrien-Krieges verständigt hat; es sieht nicht so aus, dass er das will, übrigens einmal mehr zur Freude der AfD. Vor allem die USA wollen sich ums Verrecken nicht verständigen, weil sie Europa wirtschaftlich schwächen wollen.

Dabei könnte der Konflikt ganz schnell beendet werden: Wenn man Erdogan nur endlich im Regen stehen ließe; mit dem zusätzlichen Satz, dass die Nato der Türkei keinesfalls militärisch helfen werde, hätte Maas – nicht gerade zur Freude der USA – Fakten schaffen können gegen die imperialen Anwandlungen der Türkei in Syrien. Das ist ganz besonders wichtig, wenn man bedenkt, wie leichtfertig der Bündnisfall zustande kommen kann und auch schon zustande gekommen ist nach den Anschlägen auf das World-Trade-Center am 11. Sept. 2001. Dieses Ereignis nahm man im Nato-Rat zum Anlass, den Bündnisfall gegen Taliban und al-Qaida auszurufen, weil diese die USA angegriffen hätten und weitere Angriffe den Geheimdiensten zufolge angeblich bevor stünden. Und alle Politiker machten paralysiert, geradezu wie traumatisiert mit; unfähig in der Öffentlichkeit im Vorfeld des Afghanistan-Kriegs gegen diesen Krieg Fakten zu schaffen. Indem man wie später im Falle des Irak-Krieges sagt: nicht mit uns.

Man merkt auch nicht, dass jene mentale Disposition, im Innenleben schlummernde Gewaltpotentiale immer wieder auszuleben, und sei es unter dem Deckmantel rührseliger Gefühle für mögliche und tatsächliche Opfer, mittlerweile zur Normalität geronnen ist (zur *Normalisierung der Störung* vgl. **DPB**). In dieser mentalen Disposition einer Normalisierung der Störung sprechen Politiker wie paralysiert aneinander vorbei, zur nachhaltige Verständigung vollkommen unfähig, wiewohl sie das Wort *Verständigung* unentwegt verwenden, als verständen sie seine Bedeutung schon deswegen, weil sie es verwenden. Tatsächlich murmeln sie ohne Sinn und Verstand aneinander vorbei, und zwar weil sie vornehmlich in Kontradiktion zur *eigentlichen* Bedeutung des Wortes “*Verständigung*” in (imperialen) Kategorien der (militärischen) Gewalt denken.

Um es kurz zu sagen: die meisten Politiker merken nicht, dass sie mental ein Gewaltproblem mit (bzw. in sich) herumschleppen. Ohne diese psychische Disposition wäre es zu all den Kriegen in Afghanistan, Irak, Syrien etc. eher nicht gekommen. Sicher, Assad wäre sehr wahrscheinlich an der Macht geblieben, sicher auch mit äußerst unangemessener Gewalt gegen die Zivilbevölkerung, aber eben sehr wahrscheinlich mit weit weniger grausamen Folgen als wir sie heute in Syrien, im Irak oder in Afghanistan sehen. Warum diese Zusammenhänge nicht öffentlich kommunizieren? Weil sie der Wahr-

heit vielleicht nahe kommen könnten. Das würde sich erst in einer Debatte erweisen. Die würde den Amis allerdings nicht besonders schmecken. Ganz schön feige, die veröffentlichte Meinung.

Dabei wäre mehr Mut angebracht, sind wir heute, so steht zu befürchten, doch noch lange nicht am Ende der Fahnenstange angelangt, was die grausamen Folgen einer feigen Politik betrifft. Das Problem: man ist einfach unfähig, sich gegen Gewalt zu positionieren, weil man das eigene Gewaltpotential in sich als nicht existent ge-wahrt, wiewohl es, um es zu bemerken, durchaus Anzeichen und mit diesen erste Ansätze geben könnte, die sich ausbauen ließen, wenn man jene Anzeichen nur gewahrte und nicht verleugnete/verdrängte: Schon vergessen? EU-Spitzenpolitiker warnten schon im Oktober 2019 vor den Gefahren einer türkischen Invasion (vgl. **Ts01**)? Weil sie die Ausrufung des Nato-Bündnisfalles gegen Syrien und Russland nach sich ziehen könnte – allerdings unter der Voraussetzung, dass die Türkei auf türkischem Gebiet angegriffen werde; was doch wohl immer sehr unwahrscheinlich war und auch heute noch ist.

Wie dem auch sei, heute, ein halbes Jahr später, dünnen diese Ansätze einer etwas realistischeren Betrachtung aus, als ginge es vor einem halben Jahr nur darum das Wort ‘Nato-Bündnis-Fall in den öffentlichen Raum zu werfen, damit ihn einfältige Journalisten aufschnappen, um sie für imperialen Zwecke zu verwenden. Heute reicht es denn schon, dass das syrische Regime die Türkei auf syrischem Hoheitsgebiet angreift; um Überlegungen anzustellen, wie man der Türkei am besten – wenn auch vorerst noch nicht militärisch – helfen könne. Laut *Bild.de* forderte der einflussreiche US-Senator Lindsey Graham “angesichts der Eskalation eine Flugverbotszone in Idlib.” Und richtete einen diesbezüglichen Appell an US-Präsident Donald Trump und die internationale Gemeinschaft, “um Tausende unschuldige Männer, Frauen und Kinder vor einem schrecklichen Tod zu retten.” Und siehe da – man prüft “Optionen, wie der Türkei geholfen werden kann”, so jedenfalls “ein Sprecher des US-Außenministeriums. Man stehe zum Nato-Verbündeten Türkei und fordere einen sofortigen Stopp der verabscheuungswürdigen Offensive des Assad-Regimes, Russlands und der vom Iran unterstützten Streitkräfte” (vgl. **Bld01**).

Dem will sich Maas ganz offensichtlich mit seinen Äußerungen nicht verweigern, die auf eine Achse des Bösen “Russland-Syrien-Iran” zielen, der man mit *Hilfen für die Türkei* entgegentreten müsse, und sei es vielleicht vorerst nur mit einer Flugverbotszone über Idlib, dazu angetan, den Krieg in die Länge zu ziehen. Das mit der Flugverbotszone sagt Maas nicht. Muss er auch nicht. Darauf hinauslaufen könnten seine Äußerungen aber schon. Zudem die sonstige Mainstreampresse sich nicht mehr klar gegen die imperialen Anwandlungen der Türkei positioniert, weil ihnen die Angst auf die Pelle rückt, Erdogan könnte Millionen von Flüchtlingen auf den Weg nach Europa schicken. Das wird er tun müssen, unabhängig davon, wie klar man sich ihm gegenüber äußert; denn dem Tagesspiegel zufolge stehe die Türkei in ihrem Syrien-Einsatz “vor einem Desaster” (vgl. **TaS01**), der Millionen von Flüchtlingen hervorbringen wird.

Die können in der Tat nicht alle in der Türkei bleiben. Das interessiert Erdogan nicht. Er will sie möglichst zahlreich, um im Syrien-Konflikt nicht als Verlierer dazustehen; deshalb will er zumindest die Flugverbotszone mit der Flüchtlingskeule erzwingen. Eine leere Drohung, weil die Flüchtlinge nach Europa kommen werden, solange der Krieg in Syrien – unter anderem mit Hilfe einer Flugverbotszone – zu keinem Ende kommt. Und er wird erst

recht zu keinem Ende kommen, wenn es Erdogan mit seiner Drohung auch noch gelingt, den Westen zum Eingreifen über die Nato zu bewegen. Das wäre dann der Worst Case.

In der Tat düstere Aussichten, zu denen dem “Spiegel” auch viel einfällt. Angebracht wäre es, sich endlich klar gegen Erdogan zu äußern, v.a. jetzt gerade gegen die türkische Eroberungspolitik; anstatt von ihr abzulenken, indem man auf unmenschliche Luftangriffe der Russen verweist. Warum kapiert man nicht endlich, dass die Verurteilung der Russen und Syrer keine Hilfe für die Türkei rechtfertigt. Das muss man endlich mal klar sagen unabhängig davon, was man von Assad und Putin halten mag. Man muss sie wirklich nicht mögen, und ich mag sie mit Sicherheit auch nicht.

Statt klarer Aussagen windet sich die westliche Presse wie ein Wurm – wie-wohl die islamistischen Gotteskrieger mit oder ohne Türkei ohnehin und Gott sei Dank keine Chance mehr haben, sich länger in Syrien zu halten. Zu befürchten ist, dass die Öffentlichkeit (ZDF, ARD, Tagespresse) das nicht wahrhaben will und damit das Leiden der Zivilbevölkerung unnötig verlängert, das sie dann Russen und Syrern einmal mehr anlasten können, bis sie früher oder später vielleicht bereit sind, den Nato-Bündnisfall gegen Syrien und Russland zu rechtfertigen; und damit, weil nicht sein kann, was nicht sein darf, einen Weltkrieg riskieren. Zur Freude unserer Militärs.

Herzliche Grüße
Franz Witsch
www.film-und-politik.de

Quellen:

Bld01: 33 Erdogan-Soldaten bei Luftangriff getötet. Türkei verlangt Nato-Hilfe im Syrien-Krieg. Bild.de vom 28.02.2020
<https://www.bild.de/politik/ausland/politik-ausland/medienbericht-tuerkei-erlaubt-fluechtlingen-weiterreise-nach-europa-69088612.bild.html>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Erster Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2015, erstmals erschienen 2009

Sp01: Syrienkrieg: Maas wirft Russland und Assad-Regime Kriegsverbrechen vor. Spiegel Online vom 27.02.2020
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/maas-wirft-russland-und-assad-regime-kriegsverbrechen-vor-a-864c19aa-b7ab-4d25-af33-dd3e5ea4f148>

FiSt01: “Der wunderbare Mr. Rogers”. Filmbesprechung.
<http://www.filmstarts.de/kritiken/262214.html>

FiSt02: Wer wir sind und wer wir waren.
<http://www.filmstarts.de/kritiken/260883.html>

FiSt03: “Exil”. Filmbesprechung von filmstarts.de
<http://www.filmstarts.de/kritiken/279208/kritik.html>

ergänzend: “Exil”. Filmbesprechung von Kino-Zeit.de
<https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer/exil-2020>

StHei: George Steiner. Martin Heidegger. Eine Einführung. München 1989. Erstmals erschienen 1978.

WiMig: Franz Witsch. Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?
<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

T01: Franz Witsch, Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeute
[\(S. 1-7\)](http://film-und-politik.de/K14.pdf)

Ts01: Kämpfe in Nordsyrien: Die Sorge vor dem NATO-Bündnisfall tagesschau.de vom 14.10.2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/tuerkei-syrien-nato-105.html>

TaS01: Türkei lässt Syrer zur EU-Grenze reisen. Ziel Stuttgart – Flüchtlinge brechen Richtung Europa auf. TPs vom 29.02.2020. von Susanne Güsten.
<https://www.tagespiegel.de/politik/tuerkei-laesst-syrer-zur-eu-grenze-reisen-ziel-stuttgart-fluechtlinge-brechen-richtung-europa-auf/25592528.html>

ZOnl: Idlib: Der türkische Bluff ist aufgeflogen. Zeit Online vom 28.02.2020.

Von Lea Frehse

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-02/idlib-syrien-tuerkei-recep-tayyip-erdogan-wladimir-putin-russland-fluechtinge>

ergänzende Quellen:

Syrien: Russland rechtfertigt tödlichen Luftangriff auf türkische Soldaten. Spiegel Online vom 28.02.2020.

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-russland-rechtfertigt-toedlichen-luftangriff-auf-tuerkische-soldaten-a-3aacb352-c517-4c22-9312-14708a232896>

Nato stellt sich hinter die Türkei. Telepolis vom 28.02.2020. Von Florian Rötzer.

<https://heise.de/-4671273>

Idlib: Die Türkei eskaliert. Telepolis vom 28.02.2020. Von Thomas Pany.

<https://heise.de/-4671226>

Syrien brennt erneut: Maas und BILD gießen Öl ins Feuer

<https://www.rationalgalerie.de/home/syrien-brennt-erneut>

Kolumne: Idlib ist ein Nest von Terroristen. Der Frieden in Syrien muss gemeinsam mit Russland, der syrischen Regierung und der Verwaltungselite gesucht werden. Leicht wird das nicht. Vor allem wenn man die Hauptverantwortung weiterhin bei Wladimir Putin sucht. Berliner Zeitung vom 03.03.2020, von Götz Aly

<https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/kolumne-idlib-ist-ein-nest-von-terroristen-li.77491>

Schwere Vorwürfe: Mutmaßliches Assange-Opfer kritisiert Uno-Folterexperten. Der Uno-Sonderberichterstatter über Folter, Nils Melzer, setzt sich vehement für WikiLeaks-Gründer Julian Assange ein. Nun beschuldigt eine Schwedin den Juristen nach SPIEGEL-Informationen, Unwahrheiten zu verbreiten. Spiegel Online vom 06.03.2020.

Von Dietmar Pieper

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/julian-assange-opfer-von-wikileaks-gruender-kritisiert-uno-folterexperten-nils-melzer-a-5d1882b7-945f-42fd-a7a0-ec3012dd886b>